



Mehr Courage, Engagement und Fairness

Kommentar zu bisherigen und zukünftigen Auseinandersetzungen

Die Frage, ob eine Westumgehung - je nach Gesichtspunkt - belastet oder entlastet, hat bei der Bürgerversammlung sichtlich viele Seeshaupter mobilisiert. Das Problem, das Seeshaupt nach Ansicht des Referenten der unteren Baubehörde hat, ist ein Luxusproblem. Seinen Ausführungen war zwischen den Zeilen zu entnehmen, dass andere Gemeinden froh seien, wenn eine Umgehung realisierbar wäre. In Seeshaupt stünden die Chancen dazu gar nicht schlecht. Voraussetzung hierfür ist, die Gemeinde wünscht die Umfahrung.

Damit wird die Geschichte schwierig. Ist die Mehrheit der Seeshaupter für diese Umfahrung? Soll sie überhaupt in Betracht gezogen werden? Viele Wort- Beiträge, nicht nur von Bürgern aus der Ullrichsau, lassen daran zweifeln. Spürbar war die Befürchtung, dass bereits die Entscheidung für eine Überprüfung der Auswirkungen und der Machbarkeit ein erster Schritt zur Realisierung dieser Westumgehung sein könnte. Genau dies könnte im Grundsatz nicht gewollt sein.

Gleichzeitig kann die Gemeinde eine mögliche Westumgehung leicht verhindern. Sie verzichtet auf die Grundsatzentscheidung, diese Alternative zu prüfen. Schon ist das Thema ad acta gelegt. Die Frage, die sich allerdings stellt, ist, ob sich dieses Vorgehen auch nach 10 oder 15 Jahren als richtige Entscheidung erweisen wird. Wir wissen heute nicht, wie sich der Verkehr in den nächsten Jahren entwickelt. Die neue Staatsstraße nach Bernried könnte Seeshaupt für den Durchgangsverkehr attraktiver machen als vermutet und zusätzlichen Verkehr bescheren. Möglicherweise erweist sich die Westumgehung später als das geringere Übel. Der Gemeinderat muss sich dann den Vorwurf gefallen lassen, es seinerzeit nicht geprüft und eine Chance vertan zu haben.

Für zukünftigen Diskussionsstoff in Seeshaupt scheint gesorgt zu sein. Dies lässt Erinnerungen an die Diskussion über den Abriss der Villa Regina wach werden. Die Art und Weise wie damals und bei Themen wie der Bebauung der St. Heinricher Straße oder der Erweiterung des Seniorenheims argumentiert und agiert wurde, kann durch-

aus Unbehagen hervor rufen. Nun leben wir in Seeshaupt in einer in vielerlei Hinsicht außergewöhnlichen Gemeinde. Eingebettet zwischen Starnberger See und den fantastischen Osterseen hat das Thema „Natur“ gerade hier einen besonders hohen Stellenwert. Denn sie ist fundamentaler Bestandteil unserer Lebensqualität.

Außergewöhnlich ist auch das soziale und kulturelle Engagement seiner Bürger. Senio-

im Gemeinderat die Parteizugehörigkeit sei. Ein Blick in den Lokalteil der hiesigen Zeitungen beweist, dass dies in anderen Gemeinden keine Selbstverständlichkeit ist. Alle wichtigen Entscheidungen im Gemeinderat in den letzten Jahren scheinen nahezu einstimmig gefällt worden zu sein.

So zielführend es ist, wenn wichtige Entscheidungen eine breite Mehrheit finden, so problematisch kann es sein. Schnell

mit dürfte es einer großen Anzahl von Seeshauptern schwer gefallen sein, sich mit Ihren Ansichten, Beurteilungen und Vorstellungen im Gemeinderat vertreten zu sehen. Nicht ein einziger Gemeinderat stimmte gegen den Abriss.

Ich gehe davon aus, dass damals im Fall „Villa Regina“ jedes einzelne Gemeinderatsmitglied für sich sorgsam abgewogen hat, ob der Abriss die richtige Entscheidung ist und nicht einfach eine vorgegebene Entscheidung abgenickt hat. Aber hätte nicht zumindest der eine oder andere gegen die Argumentation sein müssen, man sei alternativlos entweder für den Abriss oder für die Realisierung eines Einheimischen Modells? Ich denke die gegenwärtige Situation, insbesondere auch die Finanzsituation, lässt einen anderen Schluss zu.

Damit kommen wir zu dem zweiten Teil des Unbehagens. Es wird nicht immer redlich argumentiert und agiert. Bedenklich ist bereits, wenn wider besseren Wissens mit dem Begriff „Biotop“ für eine normale Grünfläche suggeriert wird, sie sei besonders schützenswert, oder der unzulässige Abriss von Naturdenkmälern in Form von gefällten Bäumen (Villa Regina) unterstellt wird. Dieses Vorgehen ist vergleichbar mit dem oben genannten Beispiel der vermeintlich alternativlosen Verquickung von Einheimischenmodell und Erhalt eines Gebäudes.

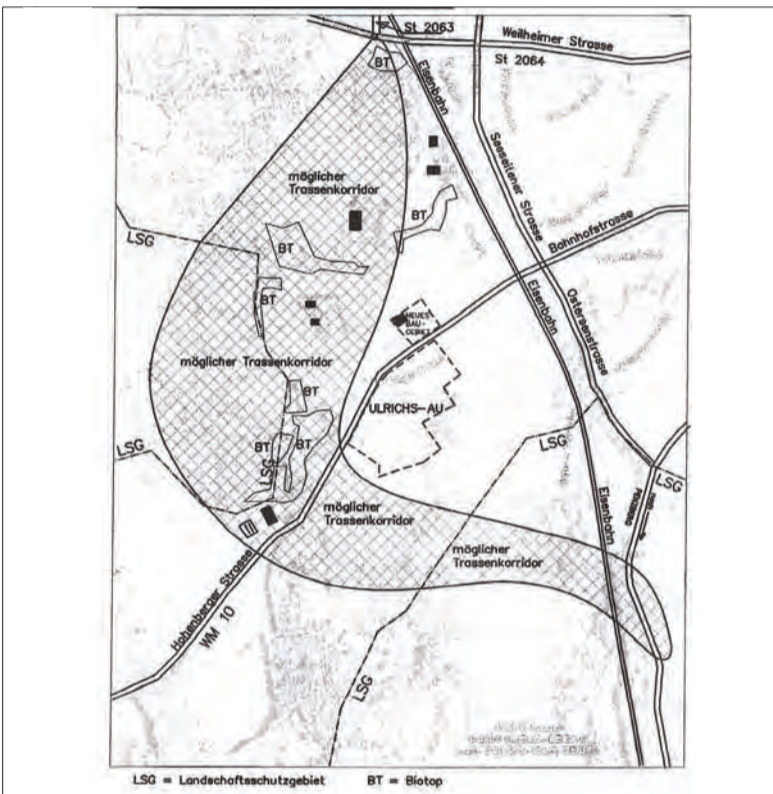
Richtig heftig wird es, wenn nicht beweisbare Unterstellungen, die persönliche Verfehlungen einzelner betreffen sollen, in die Welt gesetzt werden. Mir persönlich ist völlig unverständlich, dass öffentlich mitgeteilt wird, eine Strafanzeige wegen Unterschlagung sei nicht weiter tragisch. Wenn sich herausstellen sollte, dass an dem Vorwurf nichts daran ist, sei die Sache doch erledigt. Bereits die Unterstellung kann als äußerst

ehrenrührig empfunden werden. Der Imageschaden durch die Schlagzeile „Strafanzeige gegen Bürgermeister“ wird nicht dadurch geheilt, dass er ohne rechtliche Konsequenzen ist. Ebenso ist für einen Banker der nicht beweisbare Vorwurf, er arbeite mit falschen Zahlen, ein Angriff auf Grundwerte seines ehrbaren Kaufmannbegriffs. In Gesprächen begegnen uns immer wieder haltlose Unterstellungen. Auch das Team der Dorfzeitung bleibt gelegentlich nicht davon verschont. So manch einer, der sich in Seeshaupt mit einem Ehrenamt engagiert, kann ein Lied davon singen. Es trifft meist diejenigen, die Entscheidungen treffen und treffen müssen.

Eine Deutung woher das Wort „entscheiden“ kommt, stammt möglicherweise aus der Zeit als es üblich war, Säbel zu tragen. Bei der Begegnung mit einem Fremden, war es die Antwort auf die Frage ob, der Säbel aus der Scheide gezogen werden soll und damit die „Entscheidung“, ob gekämpft werden soll oder nicht. Ich denke, dem Mut diese „Entscheidung“ vorzunehmen, gebührt Respekt und die Verpflichtung zu einem fairen Kampf. Unseren Gemeinderatsmitgliedern wünsche ich den Mut, zumindest gelegentlich als Einzelkämpfer aufzutreten und sei es nur als Vertreter einer Minderheit. Von einem „außergewöhnlichen“ Seeshaupter erwarte ich auch „(außer)gewöhnliche“ Fairness und Sachlichkeit im Umgang miteinander.

Empirische Untersuchungen haben gezeigt, dass das Engagement für die Gemeinschaft nicht nur selbstlos ist. Menschen, die sich engagieren, besitzen mehr soziale Kontakte, sind glücklicher, zufriedener, haben ein erfülltes Leben und werden sogar im Schnitt etwas älter. Ich denke, ich spreche für das gesamte Team der Dorfzeitung: So soll es auch bleiben, denn dafür ist das Engagement einzelner für uns alle viel zu wichtig!

Wolfgang Plikat



Ortsumgehung Seeshaupt, Plan: Pohl/v.Grolman

renheim, Ausstellungen und Konzerte in der Seeresidenz, Bürgerstiftung, Ortsverschönerungsverein, Villa Südsee, Altenpflege und Nachbarschaftshilfe stehen exemplarisch dafür.

Aus der während der Bürgerversammlung präsentierten, weit überdurchschnittlichen, Steuerkraftzahl der Gemeinde lässt sich ableiten, dass Seeshaupter Bürger besonders tüchtig, erfolgreich, gebildet und ausgebildet sowie möglicherweise außergewöhnlich kritisch sind. Eigentlich sind das gute Voraussetzungen, Probleme differenziert, sozusagen über den eigenen Tellerrand hinweg, zu betrachten.

Ebenfalls außergewöhnlich war vor drei Jahren der sehr fair geführte Kommunalwahlkampf, in der jede Partei/ Gruppierung betonte, wie unwichtig gerade

können sich Kritiker an ein Zitat von Winston Churchill erinnern fühlen: „Wenn zwei Menschen immer wieder die gleichen Ansichten haben, ist einer von ihnen überflüssig.“ Hinzu kommt: Ein Vorteil dieses Abstimmungsverhalten liegt auf der Hand. Wer derselben Meinung ist wie sein Gemeinderatskollege, macht sich im Vergleich zu ihm zumindest nicht angreifbarer.

Fast jeder zweite Bürger in Seeshaupt Mitte war gegen den Abriss der Villa Regina. Da-

OGVS ist gegen Westumfahrung

Brief des Vorstands an den Bürgermeister

Mit einem Brief vom 13.06. haben die OGVS-Vorsitzenden Dr. Volker Rausch und Dr. Uwe Hausmann Bürgermeister Bernwieser und den Gemeinderat gebeten, keinen Grundsatzbeschluss zugunsten der Westumfahrung zu fassen (siehe auch Seiten 5, 8 und DZ 3/2011, S. 3). Vorausgegangen war eine schriftliche Umfrage unter den Mitgliedern des

Vereins. Geantwortet hatten immerhin 116 der 188 Mitglieder. 82 % waren gegen das Projekt, nur 17 % stimmten dafür. Allerdings äußerten sich einige der Befragten gegenüber der DZ enttäuscht darüber, dass die Fragebögen zwar ausführlich Argumente gegen das Vorhaben, Gründe dafür aber nur sehr cursorisch dargestellt hatten. da

PROJEKT WESTUMFAHRUNG

Wo steht das Verfahren, wie geht es weiter?

Das Projekt Westumfahrung ist im sogenannten 7. Ausbauplan für die bayerischen Staatsstraßen, den die Bayerische Staatsregierung am 11. 10. 2011 beschlossen hat, mit dem Vorhaben zum Ausbau der Staatsstraße Seeshaupt Tutzing verbunden worden. Es ist in die höchste Dringlichkeitsstufe eingeordnet worden, d. h., es sollte grundsätzlich bis 2020 realisiert werden. Die Gesamtkosten werden im Ausbauplan mit 8,1 Mio EUR geschätzt, das Nutzen-Kostenverhältnis wird mit 2,3 als nicht sehr hoch angesehen - die erreichten Höchstwerte im Ausbauplan

liegen bei 14. Aber auch die Umweltbeeinträchtigung ist nur mit einem mittleren Wert von 2 in der bis 6 reichenden Skala eingeschätzt. Beim Ausbauplan handelt es sich zunächst nur um einen Arbeitsauftrag an das zuständige Staatliche Straßenbauamt Weilheim, das Vorhaben zu planen und die rechtlichen Grundlagen zu schaffen. Es muss schließlich ggf. das Planfeststellungsverfahren bei der Regierung von Oberbayern einleiten, also das „Baugenehmigungsverfahren“. Dabei ist auch die Gemeinde Seeshaupt zu hören. Bis dahin wäre es freilich noch ein weiter Weg. Auch den Bürgern muss Gelegenheit gegeben werden, sich zu äußern. Die Gemeinde

hat formell kein Vetorecht gegen den Bau. Aber wie aus dem Straßenbauamt zu hören war, wird gegen den Willen der Gemeinde kaum gebaut werden. Die Gemeinde wird ein Gutachten in Auftrag geben, um sich über die zu erwartende Verkehrsentwicklung zu unterrichten. Bekannt ist bereits, dass bis 2025 in Oberbayern generell mit einer Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs um über 20 % zu rechnen ist (Intraplan-Gutachten v. 2010). Genauer zu untersuchen bleibt aber, wie sich nach dem Ausbau der Strecke Tutzing - Seeshaupt und der Anbindung Tutzings an die B 2 (Weilheim-Starnberg) der Verkehr durch Seeshaupt voraussichtlich entwickeln wird. da